



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1797

Siebzehntes Kapitel. Von der Furcht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52768)

Siebzehntes Kapitel.

Von der Furcht.

Obstupui, steteruntque comae, et vox faucibus haesit.
(Virg. Aeneid, Lib. 2.)

Ich bin, sagt man, kein sonderlicher Naturforscher, und weiß wenig davon, durch was für Nerven und Federn die Furcht in uns wirkt; aber so viel weiß ich, daß es eine ganz sonderbare Leidenschaft ist. Und nach der Sage der Aerzte gibt es keine unter allen übrigen, welche unsern Verstand plötzlich aus seiner Fassung werfe. Wirklich habe ich viele Menschen gesehen, welche aus Furcht verrückt geworden sind; und es ist ausgemacht, daß sie dem geschehsten Menschen, so lange ihre Anwandlung währt, die fürchterlichsten Verblendungen vormacht. Ich rede nicht vom gemeinen Hausen, dem sie bald die Urgroßväter, in ihre Reichentlicher gehüllt, aus den Gräbern erstanden vormacht; bald Wehrwölfe, Kobolde, Luftjäger und andere Hirngespenster; sondern von den Soldaten selbst, unter denen sie am wenigsten Statt finden sollte. Wie oft hat sie nicht hier eine Herde Schafe in Reuterhausen verwandelt? Rohr und Schilf in Spieß- und Lanzenträger? Unsere Freun-

de in unsere Feinde? Und das weiße Kreuz in ein rothes?

Als der Prinz von Bourbon Rom einnahm, ward ein Fähnrich, der die Wache in der Engelsburg hatte, bey dem ersten Alarm dergestalt vom Schrecken ergriffen, daß er sich mit der Fahne in der Hand, durch die Defnung einer Ruine warf, dem Feinde grade in den Rachen, indem er meinte, er zöge sich nach dem Innern der Stadt zu. Und kaum unterschied er die Völker des Prinzen, die sich in Ordnung stellten, um ihn zu unterstützen, und so meinte er, es sey ein Ausfall den man aus der Stadt that. Er besann sich indessen wieder, machte Rechtsum und zog sich wieder zurück, durch dieselbe Defnung, wodurch er bis über dreyhundert Schritte ins Feld hinaus gegangen war. Bey weitem nicht so glücklich lief es für den Fähnrich des Hauptmann Julle ab, als uns der Comte de Bures und Herr du Ren St. Paul wegnahmen. Denn als er vor Furcht dergestalt außer sich gerieth, daß er sich mit seiner Fahne durch eine Schießscharte aus der Stadt warf, ward er durch die Belagerer in Stücken zerhauen. Und in der nähmlichen Belagerung war die Furcht merkwürdig, welche einem Edelmann dergestalt das Herz packte und zusammen drückte, daß er in der Bresche mausestodt niederfiel, ohne im geringsten verwundet zu seyn. Eine ähnliche Tollheit ergreift zuweilen ganze große Haufen auf einmahl. Bey einem der

Handgemenge des Germanikus mit den Allemanniern, nahmen zwey große Haufen aus Schreck zwey ganz entgegengesetzte Wege; der Eine floh dahin, wo der andere herkam. Zuweilen bestügelte sie unsere Fersen, wie den beyden vorigen; zuweilen lähmt sie uns die Füße, und nagelt uns fest an den Boden, wie man von dem Kaiser Theophilus liest, welcher in einer Schlacht, die er gegen die Agarener verlor, so bestürzt und starr ward, daß er sich nicht einmal aufs Mittel der Flucht besinnen konnte, adeo pavor etiam auxilia formidat. (Quint. Curt. Lib. 3.) bis Manuel, einer der ersten Hauptleute seines Heeres, ihn gefaßt und geschüttelt, gleichsam wie man jemand aus einem tiefen Schläfe weckt, und ihm gesagt hatte: „wenn du mir nicht folgst, so tödte ich dich, denn es ist besser du stirbst, als daß du gefangen werdest und dadurch das Reich verlierest.“ Sie zeigt ihre höchste Kraft, wenn sie uns für ihren Dienst die Tapferkeit wieder zuwirft, die sie uns für unsre Pflicht und für unsre Ehre entzogen hatte.

In der ersten ordentlichen Schlacht, die die Römer gegen Hannibal, unter dem Consul Sempronius, verloren, entfiel einem Haufen von zehntausend Mann zu Fuß der Muth, und da er keinen andern Weg sah, auf dem er sich feiger Weise retten konnte, drang er durch die dicksten Haufen des Feindes, machte sich mit unglaublicher Arbeit Lust, und richtete ein großes Blutbad an, unter

den Karthaginensern , wodurch er um eben den Preis eine schimpfliche Flucht erkaufte , der ihm einen ruhmvollen Sieg gewährt haben würde.

Wovor ich mich am meisten fürchte , ist die Furcht. Sie übertrifft auch an Bitterkeit alle andere Zufälle. Welches Leiden kann herber und gerechter seyn , als das Leiden der Freunde des Pompejus , die sich als Zuschauer des entsetzlichen Mordens auf seinem Schiffe befanden? Die Furcht vor den egyptischen Seegeln , welche anfangen , sich ihnen zu nähern , betäubte sie auch dermaßen , wie man bemerkt hat , daß sie nichts angelegentlicher zu thun hatten , als die Ruderknechte anzureißen , um sich durch Rudern und Staken zu retten , bis sie , nach dem sie zu Tyrus angelangt , und von der Angst befreyet waren , wieder Luft bekamen , ihre Gedanken auf den Verlust zu richten , den sie erlitten hatten , und den Klagen und Thränen Raum zu geben , welche bis dahin diese andere Leidenschaft gehemmt hatten.

Tum pavor sapientiam omnem mihi ex anima
expectorat,

(Cic. Tusc. quaest. Lib. 3.)

Diejenigen , welche in einem Gefechte wacker zugerichtet sind , kann man den folgenden Tag mit noch blutenden Wunden ganz gut wieder ins Treffen führen ; diejenigen aber , die ein wenig von echter Furcht vor dem Feinde gefaßt haben , kann man nicht einmahl wieder dahin bringen , ihn ins Auge

zu fassen. Diejenigen, welche in dringender Furcht schweben, ihr Vermögen zu verlieren, ins Elend verwiesen zu werden, oder in Feindes Hände zu gerathen, leben in beständiger Angst; und vergessen darüber Essen, Trinken und Schlaf. Dahingegen Arme, Verbannte und Leibeigne eben so sorglos hinleben, wie andere. Und so viele Menschen, die sich vor unerträglicher Pein der Angst und Furcht erhenkt, ersäuft oder in Abgründe gestürzt haben, bringen uns zu der Ueberzeugung, daß die Furcht noch lästiger und unausstehlicher sey, als der Tod.

Die Griechen kannten noch eine andere Art derselben, die außer dem Irrthume unsers Verstandes liegt, welche, wie sie sagen, ohne scheinbare Ursache und aus himmlischen Einflüssen entstand. Ganze Völker und ganze Heere wurden davon befallen. Von dieser Art war diejenige, welche in Carthago so großes Unheil anrichtete. Man hörte in dieser Stadt nichts als Geschrey und ängstliches Heulen. Man sah die Einwohner aus ihren Häusern laufen, wie bey Ankündigung eines Sturmes auf die Stadt. Sie gingen auf einander los, verwundeten und tödten Einer den Andern, als ob sie die Feinde vor sich hätten, welche gekommen wären, ihre Stadt zu erobern. Alles darin war in Wuth und Verwirrung, bis sie durch Gebethe und Opfer den Zorn der Götter besänftigt hatten. Sie hießen dieß panisches Schrecken.